

Islamismus in Deutschland

KURZINFORMATION

KURZ-**INFOS**

**Ein Projekt
der katholischen und evangelischen Beauftragten
für Religions- und Weltanschauungsfragen**



Evangelische Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen

Islamismus in Deutschland

Dieses Faltblatt informiert Sie über den Islamismus, eine radikale Richtung im modernen Islam. Um die Information richtig einzuordnen, sollten Sie wissen, welche Rolle Religionen in Deutschland spielen:

Zwei Drittel der Menschen in Deutschland gehören zu einer religiösen Gemeinschaft. Ein Drittel hat keine religiöse Bindung. Die Hälfte der Bevölkerung gehört zu zwei großen christlichen Kirchen: der katholischen und der evangelischen Kirche. Es gibt ungefähr 5 % Muslime. Fast alle kamen in den letzten zwei Generationen aus wirtschaftlichen Gründen oder als Flüchtlinge nach Deutschland. Die Mehrheit von ihnen stammt aus der Türkei, nämlich rund 60%. Andere kommen vom Balkan, aus Nordafrika, aus dem vorderen Orient, aus Afghanistan und dem Iran. Rund 75 % der Muslime in Deutschland sind Sunniten. Es gibt aber auch Aleviten, Schiiten und andere. Knapp die Hälfte aller Muslime in Deutschland sind deutsche Staatsbürger. Eine Minderheit von knapp 1 % sind Islamisten.

Religionsfreiheit, Weltanschauungsfreiheit

Die deutsche Verfassung garantiert die Freiheit von Religion und Weltanschauung. Deshalb gibt es neben den großen Kirchen und Religionen viele kleinere religiöse Gemeinschaften, auch muslimische Gruppen. Einige dieser muslimischen Gruppen verbinden politische und religiöse Ziele miteinander. Manche dieser Gruppen leben friedlich in der deutschen Gesellschaft. Andere Gruppen leben aber im Konflikt mit der Gesellschaft und mit anderen Muslimen. Warum?

- Sie sind gegen die Werte, die in Deutschland gelten. Zum Beispiel wollen sie die staatliche Ordnung in ihrem Sinn ändern. Sie sind zum Beispiel auch gegen die Gleichberechtigung von Frauen.
- Sie streiten mit der Mehrheit der Muslime, aber auch untereinander, über die richtige Form ihres Glaubens. Manche sagen, sie seien die einzigen richtigen Muslime.

Solche Gruppen berichten nicht immer offen über sich selbst. Sie verschweigen zum Teil ihre Ziele, um

Menschen für sich zu gewinnen. Das gilt auch für manche Islamisten.

Islamismus und Politik

Der Islamismus ist eine radikale Richtung im Islam und gleichzeitig ein politisches Programm. Islamisten wollen die Gesellschaft und den Staat umbauen. Sie glauben, dass der Islam die Lösung für alle Probleme ist. Viele Islamisten sagen, dass sie die Demokratie und die deutsche Verfassung anerkennen. Das gilt aber nur aus praktischen Gründen. Wenn es möglich ist, soll ein islamistisches System eingeführt werden. Die Islamisten sind sich aber nicht einig, wie ein solcher Staat aussehen soll. Manche meinen, es könne eine Demokratie nach muslimischen Regeln geben. Andere wollen, dass die religiösen Führer auch die politische Macht haben. Der einzige islamistische Staat, den es bisher gibt, ist der Iran. Sein System richtet sich nach den Vorstellungen des schiitischen Islamismus.

Islamisten meinen, dass die meisten Muslime den Islam nicht ernst nehmen oder ihn sogar verraten. Für extreme Islamisten sind solche Muslime auch Ungläubige. Der politische Feind des Islamismus ist der Westen, besonders die USA, und vor allem die Juden. Viele Islamisten werben für den Kampf gegen den Staat Israel, die meisten sind Antisemiten.

Islamistische Politik in Deutschland

Manche islamistische Gruppen haben vor allem das Ziel, die Gesellschaft in ihren Herkunftsländern zu verändern. In Deutschland sammeln sie Geld, um ihren Kampf in den Herkunftsländern zu unterstützen. Sie machen dafür auch Propaganda.

Andere Gruppen wollen ihren Anhängern in Deutschland mehr Möglichkeiten geben, nach islamistischen Vorstellungen zu leben. Zum Beispiel wollen sie, dass es für sie ein eigenes Rechtssystem gibt, oder dass sich staatliche Schulen nach ihren Ideen richten. Um dieses Ziel zu erreichen, nutzen sie auch die Bürgerrechte, die es in Deutschland gibt.

Politische Parteien, die sich mit einem islamistischen Programm an Wahlen beteiligen, gibt es in Deutschland aber nicht.

Islamismus und Moral

Islamisten wollen die Menschen zwingen, auch privat so zu leben, wie sie es für richtig halten. Sie meinen, die Regeln dafür kämen direkt von Gott. Deshalb sind diese Regeln unveränderlich und dürfen nicht bezweifelt werden. Die Art, wie die meisten Menschen im Westen leben, ist für sie unmoralisch und gegen Gottes Willen. Aber auch Muslime, die sich nicht an die Regeln des Islamismus halten, gelten als unmoralisch und vom Westen verdorben. Allerdings haben Islamisten auch viel mit anderen Muslimen gemeinsam. Sie erkennen die fünf Säulen des Islam an (Gebet, Glaubensbekenntnis, Wohltätigkeit, Fasten im Monat Ramadan, Pilgerreise nach Mekka). Sie halten die muslimischen Vorschriften für Essen und Trinken ein. Ihre Vorstellungen über die Familie, über die Rollen von Mann und Frau und so weiter sind meist traditionell muslimisch.

Islamismus und Gewalt

Die meisten Islamisten in Deutschland versuchen ihre Ziele auf legalem, also auf rechtlich erlaubtem, Weg zu erreichen.

Einige Islamisten sind dafür, neben anderen Mitteln auch Gewalt anzuwenden. Die Gewalt richtet sich aber meist gegen Feinde in ihren Herkunftsländern. Sie vermeiden es, mit dem deutschen Staat in Konflikt zu kommen.

Eine kleine Zahl von Islamisten glaubt, dass ihr Kampf nur mit Gewalt geführt werden kann. Alle Muslime sind nach ihrer Ansicht verpflichtet, mit Waffengewalt gegen Ungläubige zu kämpfen. Solche „dschihadistischen“ Islamisten begehen auch schreckliche Tattaten.

Wie entstand der Islamismus?

Der Islamismus ist keine traditionelle Richtung im Islam. Er entstand in den letzten 150 Jahren, als die meisten muslimischen Länder zu europäischen Kolonien wurden. Das Osmanische Reich der Türken, das viele Jahrhunderte lang eine große politische und militärische Macht hatte, verlor damals seine Macht. Das führte zu Reformen in der muslimischen Welt. Sie sollten die Muslime fähig machen, unabhängig vom Westen zu werden. Einige der Reformen waren nicht religiös, sondern waren politischer

und kultureller Art. Andere Reformen wollten zum reinen Islam, zum ursprünglichen Islam oder zum traditionellen Islam zurückkehren. Dadurch sollte der Einfluss des Westens abgewehrt werden. Aus solchen religiösen Reformen entstand der Islamismus.

Verschiedene Richtungen

- Die erste Richtung sagt, dass der Islam von falschen Traditionen gereinigt werden muss. Nur das ursprüngliche Glaubensbekenntnis (Tauhid) und die ursprüngliche Rechtsordnung (Scharia) sollen gelten. Dann passt der Islam, so sagt diese Richtung, auch in die moderne Welt. Muslime können dann moderne Technik und Wissenschaft übernehmen. Man kann diese Richtung des Islamismus „modern“ nennen. Sie glaubt sogar, dass die modernen wissenschaftlichen Erkenntnisse im Islam vorbereitet wurden. Die wichtigste „moderne“ Gruppe ist die Muslimbruderschaft.
- Die zweite Richtung sagt, dass sich der Islam von der modernen Welt trennen muss. Das gilt für Technik, Wissenschaft und westliche Bildung. Der Islam muss aus dieser Sicht wieder so werden, wie er angeblich bei den „frommen Vorfahren“ war. Das sind die ersten drei Generationen der Muslime. Man kann diese Richtung des Islamismus „antimodern“ nennen. Zu ihr gehören extreme Salafisten. (Traditionelle Salafisten sind meist keine Islamisten.) Radikale „antimoderne“ Ideen vertritt die Terrororganisation Boko Haram in Nigeria. Sie versteht sich als Teil der Terrorarmee „Islamischer Staat“ (IS).
- Die dritte Richtung sagt, dass der Islam zu dem zurückkehren muss, was er vor 200 oder 300 Jahren war. Aus ihrer Sicht war die islamische Kultur damals der westlichen überlegen. Für türkische Islamisten war zum Beispiel das Osmanische Reich Höhepunkt der muslimischen Kultur. Man sagt, der Einfluss des Westens und unislamische Kräfte haben sie zerstört. Man kann diese Richtung des Islamismus „traditionell“ nennen. Die Milli Görüş-Bewegung ist „traditionell“. Es gibt in ihr aber auch „moderne“ Ideen.

Wie viele Islamisten gibt es in Deutschland?

Man vermutet, dass knapp ein Prozent der Muslime Mitglieder von islamistischen Organisationen sind. Das wären fast 50.000 Personen. Mehr als 30.000 gehören zu der türkischen „Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş“. Viele von diesen werden zu den Islamisten gerechnet. Der extreme Salafismus hat rund 9.000 Anhänger. Diese Zahl wächst, viele junge Muslime schließen sich ihm an. Auch junge Nichtmuslime treten zum Islam über und werden Salafisten.

Die „Islamische Gemeinschaft in Deutschland“ (IGD) vertritt Ideen der Muslimbruderschaft. Sie hat Verbindung zu mehreren anderen deutschen und europäischen Organisationen mit ähnlichen Zielen. Die Zahl der Anhänger liegt bei 1.000.

Mehrere politische Organisationen mit arabischem Hintergrund haben Kontakte nach Deutschland. Das gilt zum Beispiel für die Hamas und für die schiitische Hisbollah, auch für den terroristischen „Islamischen Staat“ (IS).

Ideen des Islamismus werden nicht nur von organisierten Gruppen vertreten. Viele Muslime teilen ähnliche Ideen, ohne radikale Islamisten zu sein. Zum Beispiel ist der „traditionelle“ Islamismus bei türkischen Muslimen weit verbreitet. Das gilt auch für Muslime aus Indien und Pakistan.

Salafismus in Deutschland

Das Wort Salafismus stammt vom arabischen Wort „salaf“ ab, das „Vorfahren“ bedeutet. Es bezeichnet die Begleiter des Propheten Mohammed und ihre Nachfolger. Extreme Salafisten lassen nur ihre eigene Vorstellung vom Islam gelten. Sie kennen nur richtig und falsch, islamisch und unislamisch (halal und haram). Sie legen fest, wie man sich kleiden muss, was man essen und trinken soll, was man sagen und denken darf. Der extreme Salafismus ruft zum gewaltsamen Kampf (dschihad) gegen Ungläubige auf. Es sind vor allem junge Menschen, die davon angezogen werden. Sie suchen Anerkennung, Zugehörigkeit und Gemeinschaft. Sie wollen ein Gefühl von Stärke erleben. Und sie wollen sich für eine gerechte Sache einsetzen. Das kann dazu führen, dass sie sich islamistischen Terrororganisationen anschließen.

Praktische Hinweise

Islamistische Organisationen, vor allem Salafisten, werben im Internet. Damit erreichen sie vor allem junge Menschen. Auch in manchen Moscheen gibt es islamistische Gruppen und Prediger. In den Unterkünften von Flüchtlingen und Asylbewerbern gibt es ebenfalls Islamisten, die für ihre Ideen werben. Manchmal versuchen sie, ihre Ideen aggressiv durchzusetzen.

In Deutschland dürfen politische Organisationen und Religionen in der Öffentlichkeit und im Internet werben. Das gilt auch für Islamisten, wenn ihre Organisation nicht verboten ist. Sie dürfen aber nicht ohne Erlaubnis auf dem Gelände von Asylunterkünften oder Wohnheimen werben. Niemand darf private Zimmer oder Wohnungen ohne Einladung betreten. Man darf nicht bei Kindern werben, wenn die Eltern es nicht erlauben. Allerdings dürfen Personen, die selbst in einer Unterkunft wohnen, andere zu sich einladen.

Wenn die Werbung von Islamisten zu Schwierigkeiten führt oder wenn Menschen anderen Glaubens (auch Muslime, die keine Islamisten sind) belästigt oder bedroht werden, reagieren Sie selbst nicht aggressiv. Informieren Sie die Verantwortlichen für das Haus oder das Gelände.

Wenn Sie bemerken, dass Angehörige oder Freunde Kontakt mit islamistischen Gruppen haben, fragen Sie danach, wer Ihnen helfen kann. Die meisten Sozialarbeiter und Psychologen, können Ihnen sagen, wer sich mit dem Islamismus auskennt. Oft sind es muslimische Geistliche, die vor dem Islamismus warnen können. Auch die evangelische und die katholische Kirche sind ansprechbar. Sie können zum Beispiel im Internet die Worte „Flüchtlingshilfe“ und „evangelisch“ oder „katholisch“ eingeben mit dem Namen einer Stadt. Sie werden eine Adresse erhalten, bei der Sie sich weiter informieren können.

Herausgeber EZW in Kooperation mit der Konferenz der Diözesanverantwortlichen und Beauftragten für Weltanschauungsfragen in den römisch-katholischen Bistümern Deutschlands sowie der Konferenz der Landeskirchlichen Beauftragten für Sekten- und Weltanschauungsfragen in der EKD

Autor Dr. Hansjörg Hemminger

**Evangelische Zentralstelle für
Weltanschauungsfragen (EZW)**

Auguststraße 80 · 10117 Berlin

Tel. (030) 2 83 95-211 · Fax (030) 2 83 95-212

E-Mail: info@ezw-berlin.de

www.ezw-berlin.de

EZW-Spendenkonto

Evangelische Bank eG · BIC GENODEF1EK1

IBAN DE37 5206 0410 0106 4028 10